Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald | Montag, 23. August 1943 | Nummer 196

Roosevelt schickt Sonderbotschafter nach Moskau

Sumner Welles soll Stalins territoriale Forderungen auskundschaften - Der Ruf nach der Zweiten Front

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Stockholm, 23. August. **Roosevelt will unmittelbar nach der Quebeckkonferenz wieder einen diplomatischen Sonderbotschafter nach Moskau entsenden. Es dürfte sich in diesem Falle um Sumner Welles handeln, von dessen Reiseplänen nach Moskau bereits seit einer Woche gesprochen wurde. Die steten anglo-amerikanischen Ehrenbezeigungen vor Moskau charakterisieren das lebhafte Bestreben, aus Stalin ein klares Geständnis über seine Nachkriegspläne herauszuholen. Wie Reuter dazu aus Moskau berichtet, ist von den Sowjets niemals seit Kriegsbeginn so kategorisch und scharf die Notwendigkeit der Eröffnung einer Zweiten Front ausgesprochen worden wie jetzt.**

Die Nichtanwesenheit der Sowjets bei den englisch-amerikanischen Besprechungen in Quebeck wird von den Alliierten bekanntlich beanstandet. Die ziemlich unbeteiligt gehaltene Erklärung der Moskauer Agentur „Taß", daß Moskau an den in Quebeck zu behandelnden Fragen direkt nicht interessiert sei und daß eine unmittelbare Einladung auch nicht vorgelegen habe, hat die Verlegenheit bei den Westmächten nicht behoben. Die letzteren suchen die Zurückhaltung der Sowjets auf den Wunsch Moskaus zurückzuführen, Japan in keiner Weise zu nahe zu treten. Moskau hat erklären lassen, nur der aktive Einsatz der Amerikaner interessiere die Sowjets in Quebeck. Eine „Zweite Front" könne aber nur dann anerkannt werden, wenn eine beträchtliche Anzahl deutscher Divisionen aus dem Osten abgezogen werden müsse. Dahinter verbirgt sich das Eingeständnis der Sowjets, die deutsche Front nicht zerbrechen zu können. Es wird die Aufgabe Edens in Quebeck sein, der sich demnächst von Quebeck mit dem Flugzeug nach Moskau begeben soll, den Beitrag der Engländer zur Zweiten Front anzugeben und Stalin zu versichern, daß seine territorialen Forderungen die Zustimmung Churchills gefunden haben. Dieselbe Aufgabe für die Amerikaner und Roosevelt wird der Sonderbotschafter Sumner Welles im Kreml zu erfüllen haben.

Litwinow aus den USA abberufen

Stockholm, 22. August. Nach einer amtlichen sowjetischen Meldung hat das Präsidium des obersten Rates der Sowjets nach der Abberufung des Juden Maisky von seinem Botschafterposten in London nun auch den Juden Litwinow-Finkelstein als Botschafter in den USA. abberufen. An seine Stelle wurde Gromyko zum Botschafter in Washington ernannt.

Roosevelt will in Kanada sprechen

Stockholm, 23. August. Wie aus Neuyork berichtet wird, will Präsident Roosevelt am Mittwoch an das kanadische Parlament in Ottawa eine Ansprache richten. Daß das Parlament in Kanada dem nordamerikanischen Präsidenten, also einem fremden Staatsmann, die Möglichkeit gibt, von der Rednertribüne des Hauses zu sprechen, ist überaus ungewöhnlich in der Geschichte der Parlamente. Der Fall zeigt, daß Kanada in steigendem Maße in die Abhängigkeit der Vereinigten Staaten gerät. Das Ausscheiden Kanadas aus dem englischen Imperium ist danach nur noch eine Formsache.

Deutsche Tagesangriffe im Süden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

hw. **Stockholm, 23. August.** Die englischen Berichte über die letzten Unternehmungen englisch-amerikanischer Luftstreitkräfte gegen Italien verzeichnen starken deutschen Widerstand in heftigen Luftkämpfen. Eine Welle von Messerschmitt- und Focke-Wulff-Flugzeugen nach der anderen habe sich auf die Angreifer gestürzt, als diese ihre Ziele zu erreichen suchten. Die Berichte der Piloten sprechen von „wilden und hartnäckig anhaltenden deutschen Tagesangriffen".

Finnland zieht Militärattaché zurück

Helsinki, 23. August. Vor einiger Zeit siedelte der Militärattaché der USA.-Gesandtschaft in Helsinki neben mehreren anderen Gesandtschaftsmitgliedern nach Stockholm über. Wie das finnische Nachrichtenbüro mitteilt, wird jetzt auch der finnische Militärattaché, Fregattenkapitän Groendahl, aus Washington nach Finnland zurückkehren.

Sengende Hitze erschwert Abwehrkämpfe am Mius

Abgeschwächte Kampftätigkeit am mittleren Donez und bei Staraja Rußja

Berlin, 22. August. An der Miusfront wiederholten die Bolschewisten gestern an der seit Tagen heftig umkämpften Einbruchsstelle ihre Durchbruchsversuche mit mehreren Divisionen und Panzerbrigaden, unterstützt von starken Fliegerkräften. In den frühen Morgenstunden griffen massierte Infanteriekräfte vor allem eine von schlesischen und sächsischen Grenadieren verteidigte Höhe an. Innerhalb von drei Stunden stürmten die Sowjets fünfmal die Hänge hinauf, wurden aber jedesmal im Gegenstoß zurückgetrieben. Die Verluste der Angreifer waren sehr schwer. 41 Sowjetpanzer wurden allein an dieser Stelle in zwei Tagen abgeschossen. Dieser Erfolg ist um so bemerkenswerter, als sengende Hitze und riesige Staubwolken die Panzerbekämpfung sehr erschwerten. Da der Einsatz der schweren Waffen unter diesen Umständen durch mangelnde Sicht stark behindert war, gingen unsere Grenadiere den feindlichen Panzerkampfwagen immer wieder mit Sprengmitteln zu Leibe. Auch von den 32 gestern vernichteten Sowjetpanzern wurden wiederum viele im Kampf Mann gegen Panzer erledigt.

Am mittleren Donez sah sich der Feind gezwungen, eine Kampfpause einzuschalten, um seine in den bisherigen Gefechten schwer mitgenommenen Verbände aufzufrischen. Die beweglich geführten Abwehrkämpfe im Gebiet des oberen Donez haben sich nunmehr auf den Raum östlich und nördlich von Charkow ausgedehnt. Nordwestlich der Stadt versuchte der Feind starke Panzerkeile vorzutreiben, denen unsere Panzerverbände entgegentraten oder von Westen her in die Flanke stießen. Bei den Kämpfen erwies sich von neuem die Ueberlegenheit unserer Panzer und Sturmgeschütze. Zusammen mit Panzerjägern und schweren Waffen vernichteten sie erneut 169 Sowjetpanzer. Neben der Flak leisteten Stukas unseren hart kämpfenden Heeresverbänden besonders wirksame Waffenhilfe.

Westlich Orel und südwestlich Wjasma beschränkte sich die Angriffstätigkeit der in den voraufgegangenen Kämpfen schwer mitgenommenen Bolschewisten auf örtliche Vorstöße. Bei den Kämpfen im Raum von Wjasma verloren die Bolschewisten weit über 700 Panzer; sie konnten als Gewinne nur einige unwesentliche Stücke zerwühlten Geländes buchen. Bei Staraja Rußja flauten die Kämpfe ab. Die von über hundert Batterien, mehr als hundert Panzern und zahlreichen Fliegerstaffeln unterstützten Infanterieangriffe der Bolschewisten mit dem Ziel, die Front von zwei Seiten zu umfassen, sind damit nach dreitägigen Kämpfen unter starken Verlusten für die Sowjets gescheitert.

Südlich des Ladogasees griff der Feind mit neu herangeführten Infanterie- und Panzerverbänden bei den Sinjawino-Höhen viermal in Regiments- und neunmal in Bataillonsstärke an. Nach zwölfstündigen erbitterten Kämpfen waren aber alle vorübergehend entstandenen Einbrüche bereinigt, 17 Sowjetpanzer abgeschossen und die Stellungen wieder fest in unserer Hand.

Amerikaner bombardierten geräumte Insel

Zurücknahme der japanischen Truppen von Kiska - Sechsfache Verluste des Feindes

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin, 23. August.** Unbemerkt vom Feinde haben die Japaner in der zweiten Hälfte des Juli die Alëuten-Insel Kiska geräumt. Erst drei Wochen später landeten die ersten amerikanischen und kanadischen Truppen auf der monatelang hart umkämpften Insel, wo sie zu ihrer Verblüffung niemand mehr vorfanden. Diese Tatsache ist für die Alliierten um so beschämender, als sie zugleich die Lügenhaftigkeit ihrer militärischen Berichterstattung erkennen läßt, denn immer wieder hatten ihre für den pazifischen Kriegsschauplatz ausgegebenen Berichte die Behauptung enthalten, daß Kiska von amerikanischen Luft- und Seestreitkräften angegriffen und zäher Widerstand der Japaner bekämpft worden sei, zu einem Zeitpunkt, als auf der Insel schon lange kein japanisches Geschütz mehr feuerte.

Die Verteidigung der weit gegen die feindlichen Operationen vorgeschobenen und daher nur schwer mit Nachschub zu versorgenden Alëuteninsel durch die Japaner ist ein ruhmvolles Beispiel ihrer hohen militärischen Tradition. Fast ein ganzes Jahr lang hielten wenige japanische Streitkräfte im hohen Norden des Pazifik starke Verbände der amerikanischen und kanadischen Wehrmacht in Schach und verhinderten dadurch deren Einsatz an den Brennpunkten der großen Kämpfe im Vorfeld Australiens. Allein in den beiden ersten Wochen des August haben die Amerikaner nach ihren eigenen Angaben die Insel 106mal mit Flugzeugen und fünfmal mit Kriegsschiffen angegriffen. Dennoch hatten sie eine Landung auf Kiska nicht gewagt, nachdem sie die Ende Mai erfolgte Eroberung der benachbarten Insel Attu mit schweren Verlusten hatten bezahlen müssen. Aber gerade nach dem Fall dieser Insel war die Stellung der Verteidigung Kiskas so schwierig geworden, daß man sich eigentlich wundern muß, wie lange die von allen Seiten vom Feind umklammerte Insel gehalten werden konnte.

Es zeugt nicht gerade von kriegerischem Ehrgefühl, wenn amerikanische Kommentatoren mangels jeder Möglichkeit, sich auf eigene militärische Leistungen zu berufen, den Krieg gegen Japan heute wieder in erster Linie dadurch führen, daß sie den tapferen Gegner schmähen und verdächtigen. So hat zum Beispiel der Konteradmiral Ramsay, der Chef der amerikanischen Marineluftwaffe, behauptet, daß die japanische Kriegsmarine jeden Kampf scheue. Er erklärte dies am gleichen Tage, an dem bekannt wurde, daß japanische Zerstörer vor der Salomoneninsel Vella Lavella einen feindlichen Zerstörer versenkten und zwei weitere beschädigten.

Gewiß ist es richtig, daß die Japaner zur Bekämpfung feindlicher Flottenverbände, insbesondere in den Gewässern der Südsee, hauptsächlich ihre erprobte Luftwaffe einzusetzen pflegen. Daraus aber irgendwelche Rückschlüsse auf die Leistungsfähigkeit der japanischen Hochseeflotte oder gar ihren Geist zu ziehen, ist völlig abwegig, denn erstens hat die japanische Marine angesichts der großen Ausdehnung des Kampfraumes zu dessen Sicherung und vor allem zum Schutz der Seetransporte andere Aufgaben zu erfüllen, als sich offensiv zu betätigen und zweitens ist es selbstverständlich immer ins Belieben der japanischen Führung gestellt, welche Streitkräfte sie gegen den Feind einsetzen will. Wenn sie hierbei die Luftwaffe bevorzugt, so hat dies seine taktischen Gründe. Jedenfalls steht so viel fest, daß die japanischen Marineflieger gegen feindliche Seestreitkräfte sich von jeher als überaus erfolgreich erwiesen haben. Mit berechtigtem Stolz konnte immerhin der japanische Admiral Takahasi dieser Tage feststellen, daß die Verluste der Alliierten an Kriegsschiffen und Flugzeugen auf dem ostasiatischen und pazifischen Kriegsschauplatz seit Kriegsbeginn sechsmal so hoch sind als die japanischen. Es hat also durchaus seine guten Gründe, wenn der USA.-Admiral Dewitt, der Chef des aeronautischen Büros, vor allzu hochfliegenden Hoffnungen auf eine baldige Besiegung der Japaner warnte, indem er kleinlaut eingestand: „Ich glaube, wir haben Japans Flugzeugproduktion unterschätzt."

Amerikanisch-sowjetische Skandinavienpläne

Die USA sollen die Vorarbeit für Moskau leisten - Abfuhr durch Finnland

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin, 23. August.** Nahe dem Ablauf des vierten Kriegsjahres treten die großen Zusammenhänge und die entscheidenden Stunden dieses Krieges deutlicher in Erscheinung. Als die Engländer bei Dünkirchen geschlagen wurden, stand Deutschland vor der Notwendigkeit gegen den noch getarnten Feind in seinem Rücken kämpfen zu müssen. Wäre Deutschland nach Dünkirchen gegen England gefahren, dann hätte inzwischen die sowjetische Flut bereits unseren Kontinent überschwemmt. Dieser Erkenntnis kann man sich schwerlich verschließen. Dennoch glauben wir, daß einstweilen die Zahl der Schweden gering ist, die wie der schwedische Journalist Palmgren erkannt haben, daß ohne die deutsche Initiative, die Stalins Marschplänen zuvorkam, Europa schon jenes fürchterliche Schicksal ereilt hätte, welches wir im Baltikum erleben mußten: Verschleppung und Enteignung, Mord, Entwürdigung allen menschlichen Lebens. Nur dank der deutschen Standhaftigkeit an der Ostfront lebt heute noch Schweden in Frieden, stellt Palmgren fest. Er verweist darauf, daß hinter der Demarkationslinie in Polen im Sommer 1941 250 bis 300 Sowjetdivisionen gestanden hätten. Hitler habe in letzter Minute zugeschlagen. Wenn Deutschland das britische Inselreich nach Dünkirchen angegriffen hätte, wären 600 bis 700 Divisionen, d. h. die gesamte gigantische Kriegsmaschine der Sowjetunion, über Europa hergefallen.

Deutschland ist in diesen Jahren der Schild Skandinaviens gewesen, dennoch sind es die USA., die sich anmaßen, an der politischen Ordnung des Nordens zu mäkeln und ihm eine politische Reform vorschreiben wollen, die auf die Schaffung eines nordischen Bundesstaates oder wenigstens Staatenbundes abzielt. Natürlich soll es ein demokratischer Staatenbund sein, der sich mit Leib und Seele, mit seiner Wirtschaft und Währung dem Dollar verschreiben müßte. Jedenfalls wird zunächst der Eindruck erweckt, als ob die USA. diesem Staatenbund, wenn er mit allen seinen Teilen den deutschen Kurs aufgeben würde, besondere Unterstützung zuteil werden ließen. Die Amerikaner sollen natürlich nur die Vorarbeit für die Sowjets leisten. Während die bolschewistischen Regimenter an der finnischen Front nicht durchzubrechen vermögen, soll jetzt diplomatisch eine Unterhöhlung von Westen her über Stockholm erfolgen. Finnland hat schon die Antwort gegeben: es habe gegenwärtig andere Sorgen und dringlichere Aufgaben, als über einen nordischen Staatenbund zu diskutieren.

Das Eichenlaub für drei Armeeführer

Führerhauptquartier, 22. August. Der Führer verlieh am 21. August 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalfeldmarschall von Küchler, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, als 273. Soldaten; Generalfeldmarschall Busch, Oberbefehlshaber einer Armee, als 274. Soldaten, und an Generaloberst Lindemann, Oberbefehlshaber einer Armee, als 275. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Saubere Marschkolonnen / Von Hans Dähn

Jeder Abschnitt unseres Lebens hat seine eigene Prägung und Formung durch die Einflüsse aus der Welt erhalten, die uns umgibt. In den Stunden, die eine Entscheidung von uns verlangen, tritt dann die Charakterstärke und die Kraft des Willens jedes einzelnen in seinen Taten sichtbar nach außen, und nicht mehr die Masse oder der Zufall gestalten die Ereignisse, sondern die Eigenwilligkeit des Menschen. Im Guten wie im Bösen.

So hat auch jede Epoche dieses Krieges im Ablauf der militärischen und politischen Ereignisse innerhalb unserer Volksgemeinschaft ihr eigenes Gesicht erhalten. Das waren im Feldzug gegen Polen die Stukas und Panzer, in Frankreich wiederum Panzer und die Infanterie, auf Kreta die Fallschirmjäger und jetzt in diesen Wochen der größten und härtesten Entscheidungsschlachten — der Panzervernichter. Jener deutsche Soldat, der zwischen spritzenden feindlichen MG.-Garben und dröhnenden Erdfontänen der schweren Kaliber die anstürmenden stählernen Ungetüme der Bolschewisten von seinem Schützenloch aus beobachtet und die wenigen Augenblicke mit wachen Sinnen durchlebt, die ihn noch vor dem drohenden Verderben trennen, bis der Kampfwagen auf seiner Höhe angelangt ist und er dann in Gedankenschnelle seine Sprengladung an der Panzerung anbringt. Es sind jene Männer, die für den entscheidenden Augenblick das stärkere Herz und den klaren Verstand bewahrt haben, die sich durch keine Gefahr und Drohung davon abbringen lassen, im richtigen Augenblick das Richtige zu tun.

Diese tapferen Männer sind geradezu symbolhaft für unsere Zeit geworden. Die Feinde Europas stürmen nicht nur gegen die Außenforts unseres Kontinents, sie überziehen auch unseren Erdteil mit einer riesenhaften Welle heimtückischer Agitation. Was die Schlachten an den Fronten und der Bomben- und Feuerterror aus der Luft nicht erreichen können, das soll das lügnerische Gift aus den Aetherwellen zustande bringen, Deutschlands Widerstandswillen zum Erlahmen zwingen.

Welch entscheidende Bedeutung unserer Feinde dem Gerücht als Waffe gegen Deutschland zumessen, erweist sich aus Neuyorker Pressestimmen anläßlich des Zusammentreffens Churchill-Roosevelt. Dort heißt es: „Was unsere verantwortlichen Männer besprechen werden und welches Ergebnis ihre Konferenz auch immer zeitigen möge, maßgebend ist letzten Endes, daß wir jeden Tag und jede Stunde ein glaubwürdiges Gerücht gegen Deutschland erfinden, das die Front dieser fanatischen Herzen langsam aber sicher zerbröckelt." Die Nordamerikaner sind sogar dazu übergegangen, die Erfinder der besten Gerüchte zur Schädigung des deutschen Ansehens im neutralen Ausland zu prämiieren und gleich Frontkämpfern auszuzeichnen.

Wir haben es allerdings einmal versäumt, die Väter aller Lügen und Gerüchte, jene Juden, die vor 1933 unser Volk regierten, festzusetzen und ihnen die Giftzähne auszubrechen. Wir haben diese Ganoven Jehovas von der Berliner Asphaltpresse aus der Systemzeit, die Kohns, Karros, Levis, Bernhards und wie sie alle hießen, als lästige Schmarotzer abgeschoben, wie man Dreck von sich abschüttelt. Jetzt, da ihre neuen Hilfsvölker einige tatsächliche Erfolge an der Peripherie Europas zu verzeichnen haben, jetzt erwacht dieses Gewürm wieder zu neuer Wühlarbeit. Die Juden wissen, daß sie im großen Spiel der Völker bald die letzte Karte vergeben haben, sie sind auch hellhörig genug, um das Murren und Drohen nicht zu überhören, das ihnen aus ihren derzeitigen Gastvölkern entgegendringt. Und viele von ihnen waren lange genug in Deutschland, um schließlich zu wissen, daß die physischen und psychischen Kräfte des Reiches noch über Reserven verfügen, deren Einsatz ein jähes Erwachen aus den jüdisch-plutokratischen und bolschewistischen Siegesträumen bringen wird. Deshalb soll die Lage, die noch einmal günstig für sie erscheint, hundertfältig gegen das Reich ausgenützt werden. Denn schon einmal haben die Deutschen alle Schlachten gewonnen, zum Schluß aber siegte doch Juda, in beiden Lagern.

Deshalb muß die harte Entschlossenheit und das tapfere Zupacken des Panzervernichters an der Front der deutschen Volksgemeinschaft jetzt und immer Vorbild und Verpflichtung sein. Unsere Tage werden nicht von Schwätzern und Gerüchtemachern gestaltet, sondern durch die Taten unserer Kämpfer vor den Feindlinien und in der bombenbedrohten Heimat. Es wäre deshalb völlig verfehlt, wenn wir jenen erbärmlichen Miesmacher, der nicht um die Freiheit und Zukunft seines Volkes bangt, sondern der im Ernst dieser Stunde, in der sich alle gesunden Kräfte Deutschlands zur entscheidenden Tat zusammenfinden, die Geschäfte unserer Feinde und der Juden besorgt, nur ignorierten. Wir haben ihn wie einen Verräter zu behandeln, der sich aus den Reihen unserer Gemeinschaft selbst ausgeschlossen hat.

Zwei Generationen Deutsche kämpfen und bluten für die Freiheit und die bessere Zukunft unseres Volkes, Hunderttausende und Millionen stehen in einem Ringen gegen die verzweifelten Offensiven unserer Feinde, das beispiellos ist. Männer und Frauen wachsen in ihrer Leistung und ihrem Opfermut über sich selbst hinaus. Ihr Einsatz und der Tod der vielen, die unsere Siege errungen haben, verpflichtet uns, die Marschkolonne der Deutschen sauber zu halten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 21. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Samstag bekannt: Am Mius und im Raum südlich und südwestlich Bjelgorod halten die starken sowjetischen Angriffe an. Sie brachen alle unter hohen feindlichen Verlusten zusammen. Schwungvolle Gegenangriffe schneller Verbände des Heeres und der Waffen-SS brachen tief in das sowjetische Hintergelände ein. Auch im Raum südwestlich Wjasma, bei Staraja Rußja und südlich des Ladogasees schlugen unsere Truppen alle bolschewistischen Durchbruchsversuche ab. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 154 Sowjetpanzer zusammengeschossen. Die Luftwaffe griff insbesondere am Mius und im Kampfraum von Bjelgorod feindliche Bereitstellungen, Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen an. Sie vernichtete gestern allein im Südabschnitt der Ostfront in Luftkämpfen 68 feindliche Flugzeuge.

Im Küstengebiet von Neapel schossen deutsche Jäger aus einem schwachen feindlichen Fliegerverband 14 Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 11. bis 20. August brachten deutsche Seestreitkräfte, die Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak 34 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Wieder 266 Sowjetpanzer an einem Tag vernichtet

Bei Charkow scheiterten Ausbruchsversuche einer eingeschlossenen Kräftegruppe

Aus dem Führerhauptquartier, 22. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Mius-Front setzten die Bolschewisten gestern ihre Angriffe mit starker Schlachtfliegerunterstützung fort. Unsere Truppen schlugen in erbitterten Nahkämpfen den Ansturm der Bolschewisten ab, schlossen eine durchgebrochene Gruppe von 21 feindlichen Panzern ein und vernichteten sie. Auch im Kampfgebiet von Charkow hält der Druck der Sowjets mit sehr starken Kräften gegen unsere Stellungen an. Ausbruchsversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe scheiterten. Westlich Orel und südwestlich Wjasma wurden örtliche Vorstöße des Feindes abgewiesen. Deutsche Panzergrenadiere stießen tief in eine feindliche Bereitstellung und zerschlugen sie. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 266 Panzer vernichtet. Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegergeschwader der Luftwaffe bekämpften vorwiegend im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes und zerschlugen neu herangeführte Reserven. In Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden gestern 85 Sowjetflugzeuge vernichtet. Die finnische Luftwaffe schoß am 20. August 15 Sowjetflugzeuge ab.

Aus einem durch Jagdflugzeuge stark geschützten feindlichen Bomberverband wurden über Süditalien durch deutsche Jäger elf britisch-nordamerikanische Flugzeuge herausgeschossen. Ueber den besetzten Westgebieten und dem Atlantik wurden zwei weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Orel hat sich die 12. Flak-Division besonders ausgezeichnet.

Die Erfolge der 12. Flak-Division

Berlin, 23. August. Die im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht mit Auszeichnung genannte 12. Flak-Division hat allein seit Beginn der Kämpfe im Raum Orel bis zum 20. August 232 Panzer sowie bei Abwehr feindlicher Tieffflieger 328 Flugzeuge abgeschossen und an den Brennpunkten der Schlacht wiederholt zahlreiche Infanterieangriffe unter sehr hohen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Der Sturmlauf der Grenadier-Bataillone am Mius

Letzter Brückenkopf zerschlagen - Alle Schluchten und Felsenriegel in unserer Hand / Von Kriegsberichter Fritz Thost

dnb. PK. Zwei Vorteile ihres Geländes begünstigten die Sowjets am Mius hervorragend nicht allein zur Bildung von Brückenköpfen, sondern auch zu überraschenden Schlägen aller Waffen auf unser Stellungssystem! Es sind die hart aus der Aue aufragenden Bergriegel und die zwischen ihnen gelagerten Schluchten oder Balkas. Die beherrschenden Höhen, die von B-Stellen wimmeln, sind die Augen der Artillerie, die Schluchten aber tief und vielgegliedert, bilden die heimlichen Rollbahnen der Panzer, die idealen Feuerstellungen der Granatwerfer und die Vorstoßtunnel der feindlichen Infanterie. Fast einen Monat lang tobt nun der Kampf um das Vorrecht dieser Stützpunkte und die Offensive Stalins sparte weder an Blut, noch an Eisen, es zu erzwingen.

Allein was sie auf dieser Plattform des Todes täglich und stündlich opferten, war alles umsonst, denn heute nach den beiden Großkampftagen unserer Bataillone am 9. und 10. August war auch ihr letzter Brückenkopf südlich Kuibyschewo völlig zerschlagen, und unsere Grenadiere haben nun zu Berg und Tal die günstigen Stellungen bezogen. Noch stehen wir ganz im Banne der großen Angriffe gestern und heute, die in einem Unternehmen Nord und Süd auf beide Tage verteilt wurden. Angetreten waren Bataillone, die nun seit dem 17. Juli unablässig im Kampf stehen.

Die Männer im feurigen Ofen

Kilometerlang zieht sich der Laufgraben von der Höhe hinab zur Hauptkampflinie in das Labyrinth der Grenadiere. Nur das vorderste Drittel dieses gut ausgebauten Stellungssystems hat der Gegner mit seiner Uebermacht erzwingen können, die anderen Teile hat unser zäher Widerstand behauptet. Seit Mitternacht liegen bereits unsere Kompanien hart am Feind zum Angriff bereit, flach in den Gräben und Sappen, die dem Niemandsland angehören, jenem unheimlichen Reich des Todes, wo einer, ohne hörbar zu atmen, ohne sich zu bewegen, stumm liegen muß wie Gras und Stein. Aber nur so wird es gelingen! Wie soll der Feind anders überrascht werden als durch eine Tat, die er uns nicht zutraut? Und er hat nicht vermutet, daß deutsche Soldaten in der fast unerträglichen Sonnenglut von über 40 Grad im Schatten nun schon zehn Stunden vor ihm in den Gräben hocken, daß es Männer in diesen vom Pesthauch unbegrabener Sowjets erfüllten Stellungen überhaupt aushalten. Näher und näher rücken jene erlösenden zwei Minuten des Feuerschlags, die jene Nervenprobe des Wartens rasch hinüberführen in die des Angriffs. Und gerade diese zwei Minuten haben sich alle tief eingeprägt als eines der eindrucksvollsten Erlebnisse dieser Angriffstage in diesem geradezu feurigen Ofen.

Zwei Gewitter

Als ob die Natur an allem teilnähme, erfüllte sich der Himmelsraum bereits nach Mittag mit gewittrigen Wolken. Eine lastende Schwüle, die durch ein auffälliges Schweigen an allen Abschnitten der Front noch gesteigert wurde, versetzte jeden in eine fast unerträgliche Spannung. Endlich ist es 15.58 Uhr. Und eben als sich das Gewitter des Himmels entlädt, als Regen und Wirbelwind den Staub aufpeitschen, da bricht ein zweites Gewitter los aus den stählernen Gewölben unserer Geschütze. Die von Sonnenglut und Qual des Wartens wie gelähmten Grenadiere werden durch das Höllenkonzert wachgedonnert. Wie das wütende Heer jaulen die Geschosse über ihre Stahlhelme feindeinwärts. In das Fauchen und Pfeifen der schweren Kaliber mischt sich das dumpfe Stampfen der Granatwerferabschüsse und in gewissen Abständen das in verschiedenen Tönen zugleich heransingende Orgelspiel unserer Werfer. Im Nu ist alles nur Rauch; Berge und Schluchten brodeln wie in einem Hexenkessel. Kein Meter, so erscheint es dem Auge, der nicht umgepflügt wird von der feurigen Schar der Granaten. Immer neue Qualmbüsche quellen auf: weiß, schwarz, blau, gelb. Und plötzlich — selber wie explodierende Granaten — springen in breiter Front die Pioniere und Grenadiere aus ihren Gräben und stoßen auf den überraschten Gegner, nichts als Silhouetten, die im Rauchwald dieses Feuerschlages verschwinden.

Sturmlauf der Grenadiere

Jener von weither geschleuderten Walze zusammengefaßten Artilleriefeuers folgt nun die der menschlichen Wucht aus Blut und Geist, die obwohl sie viel schwächer bewaffnet ist, dennoch überall erst die Entscheidung erzwingt. Von voraustastenden Minensuchtrupps der Pioniere begleitet und von Sturmgeschützen flankiert, stürmen die Grenadiere in schmalen, tiefen Keilen stoßtruppartig vor und rollen Graben um Graben auf. So schwer auch von halbrechts aus dem Kornfeld die Garben der SMG.s und die Geschosse der Pak rauschen, so dicht auch überall das vernichtende Granatfeuer liegt: sie müssen durch. In den Gefechtsständen ist man ohne Verbindung. Jede Leitung nach vorn zerfetzt. Wir bewundern den jungen Hauptmann, dem das angreifende Bataillon untersteht, wie humorig er noch alles als „tobender Schlachtflieger auf der Erde", so nannte er sich selbst einmal, meistert, obwohl es nur so hagelt von Einschlägen selbst schwerster Brocken, obgleich der Gegner alles in eine Nebelglocke hüllt, obwohl ein verwundeter Feldwebel in den schmalen Bunker hineintaumelt und berichtet, wie auch der Oberleutnant ausgefallen sei und seine Kompanie nur noch mit geschwächter Kraft zum weiteren Angriff bereitstünde, obwohl — und das ist der kritischste Augenblick — nun schon zum zweiten Male Sternbündel hochsteigen, das Zeichen: Feind greift an.

Hart und erbittert waren wohl hie und da die Nahkämpfe, aber an beiden Tagen sind in kürzester Zeit nicht allein die befohlenen Ziele erreicht, sondern der Gegner weit über sie hinaus bis an den Mius zurückgeworfen worden. Seine verminten Schlupflöcher, die Cholodnaja und die Gabelschlucht wurden ausgeräuchert und die letzten beherrschenden Höhen gestürmt.

700 Sowjets gerieten in Gefangenschaft und ein Vielfaches dieser Zahl war vernichtet. Reich, fast unübersehbar ist die Beute: Allein im Abschnitt eines Regiments, wenige Stunden nach dem Angriff: 7 schwere Pak, 120 MG.s, 15 LKW.

Wieder in den alten Stellungen

So sehr die gut ausgebauten deutschen Stellungen jeden Widerstand des Feindes begünstigten, so entschlossen war jedes unserer Bataillone, die mit viel Schweiß in eine Festung verwandelte Erde wiederzugewinnen. Sobald die nun endgültige Hauptkampflinie erreicht war, halfen sofort Trägerkolonnen den Pionieren, diesen wiedereroberten Riegel zu verdrahten und zu verminen. Neue B-Stellen wurden noch vor Einbruch der Dunkelheit bezogen. Weder vereinzelte Gegenstöße noch der Einsatz von Schlachtfliegern vermochten den großen Erfolg zu dämpfen. Bei wenig eigenen Verlusten war an zwei Nachmittagen in wenigen Stunden von unseren eigentlich abgekämpften Bataillonen dieser letzte zehn Kilometer breite Brückenkopf am Mius zerschlagen.

Schwere Niederlage für die USA-Bomber

Deutsche Jäger zeigten auch im Raum von Neapel ihre Schlagkraft

Berlin, 22. August. In den Mittagsstunden des 21. August flog ein starker nordamerikanischer Verband von zwei- und viermotorigen Bombenflugzeugen unter starkem Jagdschutz in den Raum von Neapel ein. Der Angriff galt der Stadt selbst sowie einigen Orten in der Umgebung. Deutsche Jäger nahmen sofort den Kampf auf, zwangen die feindlichen Bomber zum wirkungslosen Notabwurf ihrer Bomben und schossen neun Kampf- und zwei Jagdflugzeuge aus dem feindlichen Verband heraus. Einer der feindlichen Jäger brach nach schweren Treffern in der Luft auseinander. Nur zwölf der nordamerikanischen Piloten konnten aus den abgeschossenen Maschinen abspringen und hingen noch während der Luftkämpfe in 4000 Meter Höhe an ihren Fallschirmen.

Außer diesen elf Abschüssen, denen nur ein einziger Verlust auf unserer Seite gegenübersteht, wurden noch neun weitere feindliche Flugzeuge beschädigt. Bei zwei viermotorigen Bombern saßen Treffer in den Motoren und weitere sieben wiesen starke Beschädigungen an den Tragflächen und den Leitwerken auf. Auch von diesen Maschinen dürften nur wenige den Absprunghafen wieder erreicht haben.

Gestern 15 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 23. August. Bei den Angriffen mittlerer und schwerer Bomber der britisch-nordamerikanischen Luftwaffe auf Ziele in Süditalien wurden nach bisher vorliegenden Meldungen am Sonntag 14 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen durch deutsche Jagdflieger abgeschossen. In der Nacht zum 22. August vernichteten deutsche Flakbatterien bei einem Angriff mehrerer feindlicher Flugzeuge auf süditalienisches Küstengebiet ein feindliches Bombenflugzeug.

Jeschonnek im Felde beigesetzt

Berlin, 22. August. Schlicht und einfach, wie er lebte, wurde der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generaloberst Hans Jeschonnek, in den Nachmittagsstunden des Samstags im Felde zu Grabe getragen. Der große Soldat fand seinem eigenen Wunsche gemäß in unmittelbarer Nähe seiner Arbeitsstätte auf einem Gefechtsstand des Oberbefehlshabers der Luftwaffe die letzte Ruhe. Mit den nächsten Familienangehörigen des Verstorbenen waren Reichsmarschall Göring und die engsten Mitarbeiter des Generalobersten Jeschonnek am Grabe versammelt. Außerdem waren Generalfeldmarschall Keitel, Reichsführer SS Himmler, General der Artillerie Jodl, General der Infanterie Zeitzler und Vizeadmiral Meisel und eine Abordnung der Partei erschienen.

Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe nahm in ergreifenden Worten, mit denen er dem toten Generalstabschef für sein aufopferungsvolles und von größten Erfolgen gekröntes Wirken im Dienste der Luftwaffe tiefsten Dank sagte, Abschied von Generaloberst Jeschonnek. „Unser junger Chef hatte keinen Augenblick Zeit zur Ruhe. An allen gewaltigen Kämpfen der Luftwaffe, an der Befehlsausführung war der junge Generalstabschef stärkstens beteiligt. Die Luftwaffe sage ihm Dank für all das, was er für sie aus sich heraus gegeben hat."

Nach der Rede des Reichsmarschalls wurde der Sarg unter den Klängen des Liedes Vom guten Kameraden in die Erde gesenkt. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe legte als letzten Gruß des Führers einen Kranz am offenen Grabe nieder.

Vor Tunesien großer Frachter versenkt

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 22. August. Der italienische Wehrmachtbericht lautet: „Auf der Reede von Biserta griffen unsere Bomber gestern wirksam gegen Marineziele ein; in der Nähe der tunesischen Küste wurde ein Frachtschiff großer Tonnage von einem unserer Torpedoflugzeuge versenkt, das von Leutnant Bertuzzi aus Rimini gesteuert wurde. Formationen feindlicher viermotoriger Bomber unternahmen unter Jagdschutz Einflüge über Neapel und über das Gebiet dieser Provinz. Sie wurden von Jagdflugzeugverbänden des dritten Regiments und der 22. Gruppe zum Kampf gestellt, die bei wiederholten heftigen Kämpfen zwölf Flugzeuge abschossen. Zehn weitere Maschinen wurden von deutschen Jägern zum Absturz gebracht. Ein Flugzeug stürzte in der Nähe von Torre del Greco durch Flakfeuer getroffen ab."

Wie der Wehrmachtbericht vom Samstag meldete, versenkte vor der Ostküste von Sizilien ein U-Boot unter dem Befehl des Leutnants Alberto Donato de la Spezia einen feindlichen Zerstörer.

Auszeichnung für Panzerdivision

dnb. Berlin, 22. August. Der Führer hat Generalmajor Paul Conrad, Kommandeur der Panzer-Division „Hermann Göring", als 276. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In der schweren Schlacht auf Sizilien hat sich die unter Führung des Generalmajors Conrad stehende Panzer-Division besonders ausgezeichnet.

Politische Kurznachrichten

dnb. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Admiral Otto von Schrader und Kapitänleutnant Gerd Kelbling.

Oberleutnant Oskar Kautz, Chef einer westfälischen Panzer-Grenadier-Kompanie, und Leutnant Heinz Oehl, Führer einer Grenadier-Kompanie aus Landshut (Bayern), beide Ritterkreuzträger, fanden an der Ostfront den Heldentod.

Bei dem letzten englisch-amerikanischen Terrorangriff auf Mailand wurde auch die Grabkapelle Verdis bombardiert.

Das bulgarische Regierungsblatt „Vetscher" veröffentlicht das Bild eines Schmuckkästchens mit einem Ring, das einen von englisch-amerikanischen Flugzeugen abgeworfenen Sprengkörper darstellt. Dieses Kästchen ist von einem Dienstmädchen in Sofia auf der Straße gefunden worden. Beim Herausnehmen des Ringes explodierte die Schachtel und verwundete das Mädchen.

Der USA.-Unterstaatssekretär Sumner Welles gab bekannt, daß ein Abkommen zum Austausch von nordamerikanischen und japanischen Staatsangehörigen so gut wie abgeschlossen sei. Der Austausch werde im Oktober in pazifischen Gewässern stattfinden und ungefähr 1500 Amerikaner und die gleiche Anzahl Japaner betreffen.

Bei einem USA.-Luftangriff gegen But (40 Kilometer westlich von Wewak auf Neuguinea) wurden von japanischen Jägern sieben feindliche Maschinen abgeschossen.

Bei den Wahlen in Australien hat, wie Reuter aus Melbourne berichtet, die Labour-Partei, die Regierungspartei ist, die absolute Mehrheit erhalten.

Chiles Außenminister Fernandes erklärte, daß Chile von der Notwendigkeit einer allmählichen Beseitigung der Zollschranken gegen Argentinien durchdrungen sei. Es sei ein unwürdiger Zustand, daß ein Land Ueberfluß an Lebensmitteln habe, während sie einem anderen unerschwinglich seien.

Der von der Polizei verschiedener Länder gesuchte jüdische Hochstapler Michael Holzmann wurde aus Argentinien ausgewiesen.

Prinz Talal, ein Neffe König Ibn Sauds, wird demnächst nach Palästina, Syrien, dem Libanon und Irak weiterreisen. Er hat den Auftrag, sich selbst in den arabischen Ländern von der Auffassung der arabischen Bevölkerung über die von England geförderte Unionspolitik ein Bild zu machen.

Der Sport vom Sonntag

Erste Schlußrunde um den Tschammerpokal

Klare Ergebnisse — Keine Ueberraschungen

Mit den Treffen der ersten Schlußrunde sind die Spiele um den Tschammerpokal der deutschen Fußballmannschaften in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. Nachdem der vergangene Sonntag mit einigen wenigen Spielen den Auftakt hierzu gebracht hatte, wurde diesmal das Gros der Gauvokalsieger in den Kampf geschickt. Es gab aber wiederum einige Spielverlegungen, von denen auch der Württembergische Meister Stuttgarter Kickers betroffen wurde, der sein Treffen mit den Offenbacher Kickers erst am kommenden Sonntag bestreiten wird. Auch Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg wurde verlegt. In den Begegnungen, die am Sonntag abgewickelt wurden, gab es auf der ganzen Linie die erwarteten Sieger, wobei fast durchweg die Erfolge mit Torzahlen errungen wurden, die an Deutlichkeit kaum zu wünschen übrig ließen. Ergebnisse: FV Saarbrücken — VfR Köln/SV Mülheim 8:0; FC 93 Mülhausen gegen VfR Mannheim 1:4; BC Augsburg — Bayern München 3:0; Dresdner SC gegen Borussia Fulda 13:1; NSTG Brüx gegen Vienna Wien 0:14; Breslau 02 — TuS Lipine 5:3; DWM Posen — VfB Königsberg 0:4.

Freundschaftsspiele im Fußball

Im Fußball gab es neben der Sommerrunde der Stuttgarter Kreisklassenvereine einige Freundschaftstreffen. Das bedeutendste davon wurde in Ulm durchgeführt, wo sich TSG 1846 Ulm und Schwaben Augsburg einen schönen Kampf lieferten. Die Ulmer siegten mit 4:3 Toren. Weitere Ergebnisse: Allianz Stuttgart — Stuttgarter Sportfreunde kombiniert 0:4; Stuttgarter Kickers Alte Herren gegen FV Mettingen Alte Herren 4:4; TSV Botnang gegen Spvgg Renningen 4:4; TV Wangen — SV Gablenberg 0:1. — Sommerrunde der Stuttgarter Kreisklasse: TV Eltingen gegen SGOP Stuttgart 2:2; Eintracht Stuttgart gegen TV Rutesheim 4:2; Spvgg Prag — Spvgg Untertürkheim 2:4.

TSV Eßlingen Turniersieger in Eislingen

Aus Anlaß seines 70jährigen Bestehens führte der TV Eislingen ein Handballturnier nach Hallenart durch, das sehr gut beschickt war. Ueber dreißig Spiele waren notwendig, um den Turniersieger unter den 18 Mannschaften festzustellen. Im einzelnen wurden Gruppensieger bei der Jugend: TV Altenstadt, TSV Süßen, FA Göppingen und TGV Holzheim. In der Zwischenrunde setzten sich TSV Süßen und FA Göppingen für das Endspiel durch. Mit 4:3 kam Süßen schließlich zu einem etwas glücklichen Sieg. In den Spielen der Aktiven war eine Ueberlegenheit der Gauklassemannschaften nicht zu verkennen. Die Ergebnisse in den Ausscheidungsspielen lauteten: FA Göppingen II gegen TV Eislingen I 1:3, TGV Holzheim — TV Eislingen I 3:1, FA Göppingen II — TGV Holzheim I 2:5, Eßlinger TSV — FA Göppingen I 4:2. Die Zwischenrunde brachte folgende Ergebnisse: TGV Holzheim — FA Göppingen I 1:4, Eßlinger TSV gegen TV Eislingen I 3:2. Das Endspiel bestritten somit der Württembergische Meister Eßlinger TSV und FA Göppingen, wobei die Eßlinger mit 4:1 zu einem sicheren Sieg kamen.

Unentschieden beim Ulmer Frauenhockeyspiel

Der erste Kampf um die Württembergische Frauenhockeymeisterschaft zwischen SSV Ulm und der Spielgemeinschaft Allianz/Breuninger (Stuttgart) endete unentschieden, doch vergaben die Ulmerinnen dabei einen sicheren Sieg. In der ersten Halbzeit kamen sie zu einer 1:0-Führung, wurden aber dann im Angriff immer schwächer. Die vermehrten Anstrengungen der Stuttgarter Spielerinnen nach Seitenwechsel wurden mit dem Ausgleichstreffer belohnt.

Leichtathletischer Klubdreikampf in Ulm

In Ulm wurde ein leichtathletischer Klubdreikampf zwischen TSG 1846, SSV Ulm und Reichsbahn Augsburg abgewickelt. Hierbei zeichneten sich die Ulmer Leichtathleten und Leichtathletinnen besonders aus. Bemerkenswert war die 400-Meter-Zeit des Gebietsmeisters Huber (SSV) mit 52,0 Sekunden. Auch die 4mal-100-Meter-Staffel des SSV erreichte mit 45,5 Sekunden eine gute Zeit. Zu einem Doppelsieg kam Fräulein Löser (Ulm), die das Diskuswerfen mit 33,60 und das Speerwerfen mit 30,30 Meter gewann, dagegen in ihrer Spezialübung, dem Kugelstoßen hinter ihren Vereinskameradinnen Junginger und Jungkunz nur Dritte werden konnte.

HJ.-Leichtathleten trafen sich bei einem Abendsportfest in Giengen (Brenz), an dem die Banne Ulm, Heidenheim, Aalen und Lauingen beteiligt waren. Auch hier erwiesen sich die Ulmer überlegen und legten auf fast allen ersten Plätzen Beschlag.

Ungarns Altmeister Tatos geschlagen

Der erste Tag der ungarischen Schwimmeisterschaften in Budapest brachte die sensationelle Niederlage des vielfachen Meisters Tatos, der sich über 200 Meter Kraul dem jugendlichen Talent Szatmari beugen mußte. Szatmari schwamm die Strecke in der überragenden europäischen Jahresbestzeit von 2:16,8, Tatos war drei Zehntelsekunden langsamer. Die übrigen Ergebnisse waren: 200 Meter Rücken Galambos 2:39,4, 100 Meter Brust Szegedi 1:11, Kunstspringen Hidvegi 141,60 Punkte, 4mal 100 Meter Kraul UTE 4:14,6; Frauen: 200 Meter Brust Sombegvi 3:24,4, 400 Meter Kraul Nowak 5:59,6.

Beim Radsport-Städtekampf in München über 48 Kilometer am Bavariaring gewann der frühere Deutsche Meister Josef Kittsteiner in 1:36,40 Stunden mit 32 Punkten vor dem Stuttgarter Steinbilb mit 12 Punkten. Der Stuttgarter Bühler blieb eine Runde zurück. Auf der Amorbahn siegte die Mannschaft Stuttgart-Nürnberg mit den Fahrern Bühler, Rittmann und Kittsteiner.

Der letztjährige Deutsche Fußballmeister Schalke 04 errang in Berlin vor 70 000 Zuschauern einen sicheren Sieg mit 3:1 (2:0) über Hertha BSC. Hinz, Szepan (2) waren die Torschützen der Knappen. Ein 11-Meter-Ball verhalf den Berlinern zum Ehrentreffer.

Für die Turnmeisterschaften am 5. September in Augsburg haben sich 75 Teilnehmer eingeschrieben. Unter ihnen fehlt der Vorjahresmeister im Zwölfkampf Oberleutnant Ruising. Dagegen wird unter den 81 gemeldeten Turnerinnen die Deutsche Achtkampfmeisterin Irma Walther (Nürnberg) wieder mit dabei sein.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 15.30 bis 16 Uhr: Klavierquartett von Schumann. 16 bis 17 Uhr: Melodien aus Oper und Operette. 17.15 bis 18 Uhr: Musik zur Unterhaltung. 19.45 bis 20 Uhr: Vortrag von Generalleutnant Dittmar. 20.20 bis 21 Uhr: Mozart: Violinsonate und Symphonie. 21 bis 22 Uhr: Berühmte Opern-Ouvertüren und -Chöre. — **Deutschlandsender.** 15.30 bis 15.55 Uhr: Volkslieder und -tänze. 17.15 bis 18.30 Uhr: Lied- und Orchestermusik von Schubert, Liszt und G. v. Westerman. 20.15 bis 21 Uhr: „Von Serenaden und duftenden Gärten". 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Nicht Worte, sondern Taten!

Wochenspruch der NSDAP.

„Wir sprechen nicht vom Frieden — wir kämpfen dafür!" Dr. Goebbels.

Unsere Zeit ist nicht eine Zeit der Worte, sondern eine Zeit der Taten — der Taten, die aus der Kraft des auf ein einziges Ziel ausgerichteten Willens, des brennenden Glaubens eines ganzen Volkes erwachsen! Eine Zeit der Taten, die aus der Summe des Mutes und der Tapferkeit jedes einzelnen in der Nation und aus dem ehernen Herzen geboren werden. Eine Zeit der Taten, die schweigend und still getan werden in der nüchternen Erkenntnis, daß es in letzter und unabdingbarer Entscheidung um das Leben des Volkes und jedes einzelnen in ihm, um die totale Existenz der Nation, aber auch um ihre höchste Erfüllung geht!

Nur einen Menschentyp duldet diese Zeit: den Kämpfer, der schweigend, aber mit gläubigem und unerschütterlichem Herzen seine gewiß oft schwere und harte Pflicht tut, an welchem Platze er immer auch stehen mag. Den Schwätzer aber, den, der aus Feigheit und Kleingläubigkeit dem verpflichtungslosen Wort, dem Gerücht, der törichten Illusion verfallen ist, den duldet diese Zeit nicht; sie verwirft ihn, sie geht über ihn zur Tagesordnung über. Er ist zu klein und zu erbärmlich für die große Bewährung solcher Zeit.

Das Herz jedes Kämpfers neigt die Waage des Schicksals zum Sieg, jeder Schwätzer aber schwächt den Glauben und die Kraft seines Volkes. Er verrät es in seiner schwersten Stunde! Nein, nicht mit Worten beschwört ein Volk in der Stunde der Entscheidung sein Schicksal, sondern mit Taten!

Wir alle stehen unentrinnbar unter dem Gesetz des Krieges. Wer von uns wollte nicht den Frieden? Aber der einzige Friede, den es für uns gibt, heißt: Sieg! Darum sprechen wir nicht vom Frieden, sondern wir kämpfen dafür!

*

Für das Kriegshilfswerk

Neben den alten Soldaten und den Männern der NS.-Kriegsopferversorgung haben über das verflossene Wochenende Hitlerjugend und die Bereitschaften des Deutschen Roten Kreuzes die zweite Straßensammlung für das Kriegshilfswerk durchgeführt. Mit beispielgebender Einsatzfreude waren in Stadt und Land die Sammler und Sammlerinnen bemüht, die letzte Straßensammlung des diesjährigen Kriegshilfswerkes zu einem großen Erfolg zu führen. Wo immer die roten Büchsen rasselnd zum Spenden mahnten, wurde gern und viel gegeben. Jeder Spender dachte des täglichen Opfers der Front und tat das Seine, auf daß die Heimat bestehe vor dem Heldentum ihrer Soldaten.

Wann werden Mietaufhebungsklagen durchgeführt?

Um den zunehmenden Schwierigkeiten in der Vollstreckung von Räumungsurteilen zu begegnen, hat der Reichsinnenminister in einer allgemeinen Verfügung über Berücksichtigung der Wohnungsknappheit in Kündigungsschutzsachen und bei der Vollstreckung von Räumungsurteilen bestimmt, daß Mietaufhebungsklagen künftig in der Hauptsache nur mehr durchgeführt werden, wenn eine dauernde Störung der Hausgemeinschaft, asoziales Verhalten, Zahlungsverzug und in unabweisbaren Fällen der Eigenbedarf dies unbedingt geboten erscheinen lassen. Infolge dieser Maßnahme ist mit einer erheblichen Abnahme der Räumungsurteile zu rechnen. Um zu erreichen, daß in den noch verbleibenden Fällen der gerichtliche Spruch auf Räumung einer Wohnung durchgesetzt, gleichwohl aber eine Obdachlosigkeit bei der herrschenden Wohnungsknappheit vermieden wird, sind die Gerichte angewiesen worden in ständiger Fühlung mit den Polizeibehörden zu bleiben.

Planmäßige Verteilung des Wohnraums

Um den Volksgenossen, deren Wohnung dem britischen Luftterror zum Opfer gefallen ist, wieder ein Heim zu geben, wird der im Reich vorhandene Wohnraum, der für eine zusätzliche Belegung in Frage kommt, durch Meldung der Wohnungsinhaber planmäßig erfaßt. In den erfaßten Wohnungen soll den Luftkriegsbetroffenen eine möglichst selbständige Wohngelegenheit für längere Dauer auf mietrechtlicher Grundlage geboten werden. Dem Wohnungsinhaber sollen nach Möglichkeit so viel Räume belassen werden, als die Wohnung Benutzer zählt, zuzüglich eines weiteren Raumes. Ein Mietverhältnis wird aber durch die Einquartierung auf Grund des Reichsleistungsgesetzes nicht begründet. Die Dauer der jeweiligen Einquartierung richtet sich nach der allgemeinen Bedarfslage und den Umständen des Einzelfalles.

Betriebe werden nochmals „ausgekämmt"

In den nächsten Wochen werden die Betriebe noch einmal „ausgekämmt". Es sollen damit für die Rüstungswirtschaft einige hunderttausend Menschen, die jetzt nicht voll oder zweckmäßiger beschäftigt werden können, freigemacht werden. Die Auskämmnung erfaßt nur die deutschen, nicht die ausländischen Arbeiter. Und von den deutschen dürfte wohl in der Hauptsache die weiblichen Arbeitskräfte in Frage kommen. Die Landwirtschaft scheidet dabei von vornherein aus, ebenso vermutlich der Bergbau, der Verkehr und die chemische Industrie. Dafür scheint aber die schon seit Jahren als Objekt der Auskämmung besonders beliebte Textilindustrie wieder an der Reihe zu sein, außerdem der Handel und die Verwaltung.

Die OT-Nachrichtenmädel

Nach genauer Prüfung werden aus den Bewerberinnen die Frauen und Mädchen entnommen, die als Nachrichtenhelferinnen der OT. in den besetzten Gebieten und bei den Fronteinsätzen hinfort die Männer ablösen sollen, die für andere Aufgaben gebraucht werden. Die erste Voraussetzung für den Einsatz ist die gründliche Ausbildung. Eine Schule wurde ins Leben gerufen, in der die Neulinge in vier- und sechswöchigen Kursen von Fachkräften Unterricht auf allen Gebieten des Nachrichtenwesens erhalten. Erst wenn die Abschlußprüfung bestanden ist, verlassen sie als Nachrichtenmädel der OT. die Schule, um je nach Bedarf in der OT.-Zentrale oder bei den Einsätzen ihren Dienst anzutreten. Ein kleines Jagdschlößchen bietet den jeweils etwa 60 Kursteilnehmerinnen Aufenthalts- und Schlafräume. Nur wenige kommen unmittelbar von der Schule, und vor Vollendung des 20. Lebensjahres kommt niemand in den Fronteinsatz.

Fürsorge für Hinterbliebene von Vertretern

Im Falle des Ablebens eines Handelsvertreters dürfen sich nach einer neuen Anordnung die Mitglieder der Fachgruppe nur dann um die freigewordene Stelle bewerben, wenn sie von der Fachgruppe dazu ermächtigt sind. Der Zweck dieser Regelung ist die Ermöglichung einer Fürsorge für die Hinterbliebenen des Handelsvertreters. Im Gegensatz zu anderen Gewerbezweigen ist der Geschäftswert des Handelsvertreters im Todesfall zugunsten der Hinterbliebenen nicht ohne weiteres realisierbar, besonders dann nicht, wenn die Vertretung in andere Hände übergeht. Die Berufsorganisation sorgt deshalb dafür, daß durch Tod freigewordene Vertretungen nur dann von anderen Handelsvertretern übernommen werden können, wenn diese sich verpflichten, die Hinterbliebenen eine bestimmte Zeit hindurch an den Provisionseinnahmen aus den übernommenen Vertretungen angemessen zu beteiligen.

Wichtiges in Kürze

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Winterhilfswerks gibt die Reichspost eine Sondermarke zu 12 und 38 Pfg. heraus. Die Marken werden vom 1. September bis 15. November bei den größeren Postämtern vorrätig gehalten.

*

Das Brot wird sich künftig aus 85 v. H. Roggenmehlerzeugnissen und 15 v. H. Brotmehl zusammensetzen. Bisher waren es 75 v. H. Roggenmehlerzeugnisse und 25 v. H. Brotmehl.

*

Der Sammlerpreis für Roßkastanien beträgt auch in diesem Jahr höchstens vier Mark je 100 Kilogramm frei Sammelstelle.

*

In der vierten Verordnung zur Ergänzung der Vertragshilfeverordnungen, die der Reichsminister der Justiz am 13. August erlassen hat, wird die Vertragshilfe aus Anlaß des Krieges auf die Angehörigen freier Berufe ausgedehnt.

Wachsender Kulturwille im Gau

Wir besuchten die Gaudienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Eigenbericht der NS-Presse

Die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude hat von Anfang an dem schaffenden Menschen den ihm zukommenden Anteil an den kulturellen Gütern gesichert. Sie hat dies vor allem dadurch erreicht, daß sie das Theater-, Konzert- und Vortragswesen immer mehr selbst in die Hand genommen hat. Dadurch konnte aber auch die jeweilige Vortragsfolge so gestaltet werden, daß sie dem Verständnis der Werktätigen entsprach und ihnen auch wirklich zu einem inneren Erlebnis wurde, denn man konnte ja bei den Dienststellen der KdF. im Lauf der Jahre sehr viel praktische Erfahrungen sammeln. Dabei war es der Gaudienststelle Stuttgart aber nicht darum zu tun, bloß möglichst hohe Aufführungs- und Besucherzahlen zu erzielen, sondern darum, die Veranstaltungen den jeweiligen örtlichen Verhältnissen anzupassen, also die einzelnen Kreisdienststellen mehr anleitend und unterrichtend zu betreuen. Der Erfolg zeigt sich in der wachsenden Besucherzahl, die auch durch den Krieg mit seinen zwangsläufigen Erschwernissen keine Einbuße erlitten hat, sondern im Gegenteil immer noch im Wachsen begriffen ist. Ein treffendes Beispiel hiefür sind Städte wie Ludwigsburg und Eßlingen, denen es vor 1933 trotz aller Bemühungen gewisser örtlicher Organisationen nicht möglich gewesen ist, ein eigenständiges Theater- und Konzertleben zu entwickeln. Inzwischen sind gerade diese beiden Städte durch den Triebwagenverkehr noch enger an Stuttgart herangeführt worden und trotzdem blüht dort jetzt ein mustergültiges kulturelles Leben.

Noch wesentlicher scheint uns die langjährige erfolgreiche Arbeit unserer KdF.-Gaudienststelle auf dem Lande, also in den kleineren Orten gewesen zu sein. Es hat sich gezeigt, daß hier die Empfänglichkeit z. B. für gute Musik noch größer ist, als in den Großstädten, ganz einfach deshalb, weil man dort früher anspruchsvolle Tonwerke in bester Besetzung so gut wie gar nicht zu hören bekam. Nachdem aber durch entsprechende Einführungsvorträge das Verständnis dafür wachgerufen worden war, zeigte es sich, daß jetzt Orte wie Kirchheim u. Teck zu jenen zählen, in denen es Solisten geradezu zur Bedingung machen, daß sie auch dort auftreten.

Auch das neue, von der Gaudienststelle zusammengestellte Jahresprogramm, das bekanntlich jeweils im September beginnt, läßt an Qualität und Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Es zeigt, daß das geforderte hohe künstlerische Niveau nicht nur gehalten, sondern noch gesteigert wurde. Das Interesse darf im ganzen Lande vorausgesetzt werden, dafür spricht schon die hohe Zahl der vorbereiteten Aufführungen. So sind z. B. von der Württ. Landesbühne nicht weniger als 600 Aufführungen geplant, allerdings von drei Ensembles. Die Landesbühne steht unter der Leitung von Haaß-Berkow und sieht die Aufführung von 14 verschiedenen Werken vor. Aufgeführt werden u. a. Goethes „Faust" (erster Teil und Schlußszenen des zweiten Teils an zwei Abenden), und „Torquato Tasso", Schillers wertvolles Lustspiel „Der Parasit", Lessings „Minna von Barnhelm", Calderons „Das Leben ein Traum", ferner das Lustspiel „Die kluge Närrin" von dem spanischen Klassiker Lope de Vega, sowie die erfolgreiche Tragödie „Gudrun" unseres schwäbischen Dramatikers Gerhard Schumann und das bekannte Schauspiel „Das Dorf bei Odessa" von Herbert Reineker. Für kleinere Orte ist das Lustspiel „Das Ferienkind" vorgesehen.

Die von Oswald Kühn, der dieser Tage in beneidenswerter Schaffenskraft seinen 75. Geburtstag feiern konnte, geleitete Württembergische Musikbühne pflegt in verstärktem Maße das Singspiel, da es offenbar unverbildete Gemüter besonders anspricht. In rund 250 Aufführungen sind sechs Werke vorgesehen, darunter „Lottchen am Hofe", „Sah ein Knab ein Röslein steh'n", „Vogelhändler" und „Monika".

Die Schwabenbühne von Wilhelm Speidel wird ihrem Grundsatz gerecht: zu erheitern und zu zerstreuen. Zu den in der Heimat vorgesehenen 200 Aufführungen kommen die vielen Aufführungen draußen bei unseren Soldaten hinzu, denn Speidels Ensemble ist auch als Frontbühne sehr geschätzt. Von ihm wird daneben mit schönem Erfolg auch die KdF.-Märchenbühne geleitet.

Recht mannigfaltig sind die musikalischen Veranstaltungen. Wenn das Musikverständnis auf dem Lande immer mehr im Wachsen begriffen ist, so ist das mit ein Verdienst von Kapellmeister Gerhard Maaß; er stellt die Spielfolge für sein Landesorchester auf den jeweiligen Ort ein und hält, wenn es notwendig ist, auch erläuternde Einführungsvorträge. Heuer steht er in vier aufeinanderfolgenden Konzerten „Deutsche Musik in fünf Jahrhunderten" vor, also von Bach, über Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms und Bruckner bis Reger und Richard Strauß. Als Solisten sind namhafte Kräfte verpflichtet. — Hinzu kommen Konzerte des Berliner Frauen-Kammerorchesters, des NS.-Symphonieorchesters, das Kammerorchester Dr. Fritz Stein, ferner das Kergl-, Wendling- und Eckardt-Quartett sowie das Stuttgarter Harfentrio, das Dalke-Trio und das Trio Stadelmann-Voigtländer-Beckerath. Eine besondere Förderung erfahren die schwäbischen Komponisten und junge aufstrebende Künstler.

In den Solistenkonzerten wird wieder alles vertreten sein, was Name und Klang hat. Dazu zählt auch Elly Ney (Klavier), die ihre hohe Kunst am liebsten in Württemberg zu Gehör bringt. Weiter wurden bereits verpflichtet: Julius Patzak, Alfons Fügel, Wilhelm Strienz, Trude Eipperle, Erna Sack, Margarete Teschemacher, Karl Schmid-Walter, Prof. Pembaur, Prof. Rehberg, Hubert Giesen, Prof. Hölscher und Prof. Metzmacher (Cello), Harald Kreutzer (Tanz) usw.

In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß in Ulm und Heilbronn das Schwergewicht der Programmgestaltung bei den Konzertgemeinden liegt, die von KdF. und Stadtverwaltung gemeinsam getragen wird. In Heilbronn hat das Stadttheater einen besonderen Aufschwung genommen, nachdem die Organisierung des gesamten Theaterbesuchs von KdF. übernommen wurde. Auch in Ulm bilden KdF.-Miete und Sondervorstellungen für Betriebe das Rückgrat des Besuches.

Neben einer monatlich wechselnden Varietégruppe wurden auch verschiedene Kleinkunstbühnen verpflichtet, u. a. die Süddeutsche Volksbühne München. Außerdem wird eine Großvarietégruppe in betriebseigenen Veranstaltungen ihr Können zeigen. Weiter wurden verpflichtet Barnabas von Geczy, Kurt Engel, Will Glahé und Albrecht Schoenhals mit seiner Gruppe sowie Kräfte der Württ. Staatstheater zu Bunten Abenden.

Aus alldem geht hervor, daß das deutsche Kulturschaffen heute vom werktätigen Volk gestützt und getragen wird und daß es aus seinen Wurzeln die besten Kräfte zieht. Die schaffende Heimat zeigt es gerade jetzt im totalen Einsatz, um unseren Soldaten die notwendigen Waffen zum Endsieg zu schmieden.

Phil.

Gleiches Blut und gleiche Art

BDM.-Haushaltungsschule für germanische Jugend im Ernte-Einsatz

Eigenbericht der NS-Presse

Die Mädel der BDM.-Haushaltungsschule für germanische Jugend in Stuttgart haben soeben einen zweiwöchigen Ernteeinsatz im Kreis Oehringen beendet. Da sich diese Gemeinschaft aus Mädeln zusammensetzt, die unseren germanischen Brudervölkern in Holland, Dänemark, Norwegen und der Schweiz angehören — sie sind dort als Kinder deutscher Eltern in nationalsozialistischen Verbänden tätig — deshalb dürfte ihr Einsatz allgemeines Interesse finden. Die Mädel tragen in der Regel die BDM.-Tracht der Haushaltungsschule. Einige von ihnen allerdings tragen auch hier die Uniform ihres heimatlichen nationalsozialistischen Jugendverbandes; so die dänischen Mädel ihre schwarze Uniform. Sie tragen als Abzeichen ihrer Bewegung das rote Sonnenrad auf weißem Grund, während die Mädel der norwegischen National Samling die goldene Sonnenscheibe auf rotem Grund tragen. Mögen aber Uniform und Sprache verschieden sein, so verbindet sie doch alle das Bekenntnis zum gemeinsamen germanischen Blut und schlingt ein Band herzlichster Kameradschaft um sie alle, die sich hier zusammengefunden haben in einer Gemeinschaft rassebewußter junger Menschen.

In freundlich eingerichteten Räumen des Schulhauses in Zweiflingen hatten sie Quartier bezogen. Mit Lied und Tagesspruch begann täglich frühmorgens vor der Fahne der Dienst und dann ging es hinaus zu „ihren" Bauern, in Zweiflingen selbst, in Pfahlbach, Eichach, Friedrichsruhe und Tiefensall. Was sie dort erlebten, das bildete abends, wenn sie todmüde heimkamen, den Gesprächsstoff. Da berichtete die eine davon, wie sie beim Kornabladen plötzlich eine unfreiwillige Fahrt durch zwei Stockwerke in der Scheune angetreten hatte, die andere hat ihre Bekanntschaft mit dem „Mouscht" damit gebüßt, daß sie, wie sie sagt, die Garben nur noch vor ihren Augen tanzen sah. Carla kam von Tiefensall mit nur noch einem Absatz heim und Margot wurde von ihrem Bauern tüchtig ausgelacht, als sie ihn fragte, ob die Kühe das Joch trügen, weil sie Kopfschmerzen hätten! Ulla wieder berichtete, daß die Pferde gar nicht auf ihr „Halt!" hören wollten, weil sie das „Oehal" noch nicht kannte, und die kleine Dänin Brita rutschte vom hohen Wagen herunter zwischen den glatten Garben, so daß Gieblers Bees und Vetter ganz erstaunt nach ihr suchten. Voller Stolz erzählt eine andere schließlich, daß sie beim Mähen mit drei Brüdern des Bauern, die im Urlaub da waren, sehr gut Schritt gehalten habe.

So haben sie alle ihre kleinen Erlebnisse. Alle aber erzählen uns, wie gut es ihnen bei ihren Bauern gefallen habe, und daß sie mit Freuden wiederkommen werden, wenn man sie in der kommenden Obsternte gebrauchen kann. Auch im Hause haben sie an den wenigen Regentagen geholfen, haben Bohnen bereitet, Säcke gestopft und Gänse gerupft.

Nach der Arbeit des Tages, bei der die jungen Kameradinnen aus dem Ausland den deutschen Bauern und seine Art kennenlernen konnten wie wohl sonst nirgends, ging es ans Singen, daß es eine Freude war. Da sangen die Niederländerinnen die unserem Ohr so schwer dünkenden Lieder vom Nordseestrand, da sangen die Däninnen ihren „Danske Sang" und Karin und Hauke aus dem hohen Norden die Lieder ihrer fernen Heimat, während in den Liedern der beiden Schweizerinnen und des Mädels aus der Steiermark schon das heitere Naturell des Alplers erkennbar wurde. Alle zusammen aber ließen voll Freude und Frohsinn die schwäbischen Volkslieder ertönen, als hätten sie sie von Kind an gesungen. In Friedrichsruhe gaben sie außerdem zusammen mit den Mädeln vom Landdienstlager Pfahlbach eine Kostprobe ihres Könnens auf einem Dorfnachmittag.

Nach Beendigung des Ernteeinsatzes besuchten die Mädel in Jagsthausen das Götzenschloß und das Landdienstlager. Nicht minder stark beeindruckt waren sie von einem Rundgang durch die Städte Heilbronn und Wimpfen. So versuchen sie während der Zeit ihres Lehrganges alles kennenzulernen, deutsche Arbeit, deutsche Landschaft und deutsche Kultur, überhaupt das deutsche Leben in seiner vielfältigen Gestalt und vor allem auch die Einrichtungen der Hitler-Jugend, um dann zu Hause in den Reihen ihrer Kameradinnen vom Reiche Adolf Hitlers, das heute im Kampf für seine Freiheit steht, zu künden. wg.

Tragödie auf dem Fischerkietz

Roman von Paul Bleicher

(33. Fortsetzung)

Sehr freundlich war er gewesen, hatte sogar ein Scherzwort für sie gehabt. Seitdem hatte er ihr, wenn sie sich begegneten, mit seinen dunklen Augen nachgesehen. Und jetzt ging er an ihr vorüber wie ein alter Mann.

Als die drei Männer in dem Zimmer des Hausherrn verschwunden waren, sagte Agnes: „Der alte Hug ist gestorben, der neue Hug aber braucht eine Stütze, er ist so furchtbar schwach, so wenig lebensfähig, daß man um ihn bangen muß."

„Ja, Kind, diesen Eindruck habe ich auch, und die Nahrung, mit der der neue Hug gestärkt werden muß, heißt Liebe, viel Liebe und gütiges Verstehen."

Die beiden Frauen achteten nicht darauf, wie Elisabeth Karras leise davonschlich. Die soeben gehörten Worte waren in ihr Herz gefallen als ein fruchtbares Samenkörnlein, das zur selben Stunde emporschoß und sich als Blume entfaltete, als Blume der Liebe, die in ihrem Kelch Trost und Heilung barg.

Eine belauschte Unterhaltung.

Friedrich von Retzow lief in zorniger Erregung an Frau Dieterich vorbei, ohne sie im Halbdunkel des Ganges zu gewahren.

Zuerst erschrak sie, dann aber hob ein freudiges Aufatmen ihre Brust. So stürmte nur einer dahin, dessen Wünsche unerfüllt geblieben. „Gott sei Dank", murmelte sie vor sich hin, um dann in froher Hast zu ihrem Kinde zu eilen . . .

Der Knecht Otto Hilpert lehnte am Stalleingang und freute sich, wie es dem Braunen schmeckte.

Dieser arme Mensch hatte es nicht leicht, sein Brot zu verdienen. Er schlürfte mit den Beinen von einem Platz zum andern und wippte dabei mit dem Oberkörper nach vorn, als müßte dieser den Beinen zu Hilfe kommen. Trotz seiner körperlichen Behinderung schaffte er fleißig von früh bis spät, und Rudolph Dieterich wußte dieses tüchtige, goldtreue Menschenkind wohl zu schätzen. Wenn seine Beine auch krank sind und am liebsten den Dienst kündigen möchten, pflegte Dieterich zu sagen, so hat Otto doch gesegnete Hände.

Jedes Stück Vieh, das er in seine Obhut nahm, gedieh und wurde eine Augenweide für den Herrn.

Otto Hilpert wußte wohl, daß ihn niemals ein Mädchen umfangen würde. So hatte er sein Herz gar nicht erst mit Sehnsucht und Hoffnung, überhaupt mit etwas Unerfüllbarem belastet, sondern all seinen Reichtum an Liebe den Tieren zugewandt. Jedes schöne Tier konnte ihn in helles Entzücken versetzen. Dann lag über seinem sonst so düsteren Gesicht ein heller Schein, und seine Augen strahlten in einer kindlich reinen Freude.

Gerade jetzt lag wieder diese Freude auf seinen Zügen. Da hallte ein Schritt. Otto wandte verwundert den Kopf.

„Mein Pferd!" herrschte Friedrich von Retzow den Knecht an, „aber dalli, ich habe Eile!"

„Das Tier frißt noch, Herr."

Ein zorniger Blick flog über den Knecht hin, aus dessen Augen sich der tiefe Glanz verlor. Um seine Lippen zuckte es. So schnell es seine Füße erlaubten, verschwand er im Eingang des Stalles. Er allein wußte, wie grob dieser Junker werden konnte, der ihm schon einmal in ungerechtem Tone mit seinen schweren Reiterstiefeln in die linke Kniekehle getreten hatte, daß er hilflos in den Strohhaufen gefallen war. Ueber seine Bemühungen, auf die Beine zu kommen, hatte der junge Herr gelacht und ihn in höhnischer Weise mit Worten bedacht, die er bisher nie aus dem Munde eines Junkers vernommen hatte. Als dann Rudolph Dieterich und Friedrich Wenck den Stall betraten, da hatte des Junkers Gesicht freundlich gelächelt und sein Mund hatte die liebenswürdigsten Worte sprechen können, so daß in dem Herzen Otto Hilperts jäher Haß emporgestiegen war. Niemand außer Hannes wußte um diese Szene. Otto hatte es ihm erzählt. Daraufhin übernahm der stets die Sorge für die Pferde der Herren, wenn sie auf der Domäne weilten.

Heute nun war kein Mensch auf dem Hof, außer Otto Hilpert. Das wußte Friedrich von Retzow wohl.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Ein kroatischer Zivilangestellter, der in Bad Cannstatt arbeitet, hatte sich hartnäckig geweigert, in seiner Firma den ihm zugewiesenen Luftschutzdienst zu machen. Da der Kroate seiner Werkluftschutzpflicht mehrfach böswillig nicht nachkam, wurde er wegen fortgesetzter Dienstverweigerung vom Amtsgericht Bad Cannstatt zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Feuerschutzpolizei wurde im Juli 36mal alarmiert. Sie hatte zwölf Brände zu bekämpfen, darunter drei Großfeuer, eines davon außerhalb der Gemeindegrenzen, fünf Mittel- und vier Kleinfeuer. Von sechs falschen Alarmen konnten vier als böswillig nachgewiesen werden.

Als natürliche Fortsetzung der Anlagen entlang dem Neckar bei Bad Cannstatt wird eine Verbreiterung der Dammkrone zum Zwecke der Schaffung eines Grünstreifens propagiert. Auf diesem Grünstreifen könnten sämtliche einheimischen Sträucher und Bäume gepflanzt werden, so daß Stuttgart auf diese Weise einen botanischen Garten erhalten würde, wie ihn in dieser Form noch keine Stadt besitzt.

Schießwehrkämpfe der SA-Gruppe Neckar

An 191 Veranstaltungen nahmen 27 916 Mann teil

nsg. Stuttgart. Im Rahmen der vom Führer befohlenen außermilitärischen Wehrerziehung der deutschen Männer hat die SA.-Gruppe Neckar vom April bis Juli die Schießwehrkämpfe durchgeführt. In 191 Veranstaltungen haben sich 4297 Mannschaften mit 21 485 Mann und 6431 Einzelkämpfer der SA. und SS, des NSKK. und NSFK. sowie Politische Leiter, Betriebssportgemeinschaften der DAF., Wehrmacht, Polizei, RAD., NSKOV., NSRL., Deutscher Schützenverband, Reichskriegerbund, DRK., Feuerwehr beteiligt. Die drei besten Leistungen sind: Mannschaftsschießwehrkampf: SA.-Sturm 23/180 720 Punkte; SA.-Sturm 16/180 713 Punkte; Neue Schützengesellschaft Stuttgart 702 Punkte. Einzelschießwettkampf: SA.-Sturmmann Frankenhausen 206 Punkte; Supper, Kreisleitung Ravensburg 206 Punkte; SA.-Oberscharführer Engelmaier 5/475 205 Punkte.

Schwabenmädel in Erntelagern im Osten

Stuttgart. Etwa 120 Mädel aus unserem Gau, Führerinnen und Angehörige der Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft, leisteten in diesem Sommer Ernteeinsatz in den Grenzgauen. Im ganzen acht Lager, im Warthegau, in Kärnten und im Gau Niederdonau, nahmen diese Mädel auf. Jedes Lager verabschiedete sich mit einem Dorfabend, der die deutschen Bauern und Siedler der Umgebung und ihre Helferinnen noch einmal für ein paar Stunden kameradschaftlich vereinigte.

Brotmarkenschieber vor dem Sondergericht

Stuttgart. Im Handel mit Brotmarken verschafften sich zwei junge französische Zivilarbeiter einen Nebenverdienst, indem sie von ihren Landsleuten unrechtmäßig erworbene Marken aufkauften und die Bezugsberechtigung für ein Kilogramm Brot mit 5 Mark bezahlten, um sie sodann für 7 Mark an Ostarbeiter weiter zu verkaufen. Der eine von ihnen verhandelte auf diese Weise Marken zum Bezug von 100, der andere von 65 kg Brot. Das Sondergericht verurteilte beide wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und fortgesetzten Kriegswirtschaftsverbrechens und zwar den einen zu einem Jahr vier Monaten und den anderen zu einem Jahr Zuchthaus.

Das 50 000. EHW-Schwein gemästet

nsg. Stuttgart. Unter den Tieren, die vor wenigen Tagen in die Schlachthäuser eingeliefert wurden, befand sich auch das 50 000. Schwein, das das Ernährungshilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt im Gau Württemberg-Hohenzollern gemästet hat. Diese 50 000 Schweine konnte das Ernährungshilfswerk eines Gaues mit den von den Hausfrauen sorglich gesammelten Küchenabfällen auf ein Durchschnittsgewicht von 200 Kilogramm bringen.

•

Haslach, Kreis Böblingen. Beim Birnenbrechen stürzte der ledige Landwirt Martin Haas vom Baum und zog sich einen Schädelbruch zu, der den sofortigen Tod des wegen seiner Hilfsbereitschaft im ganzen Dorf geachteten Mannes zur Folge hatte.

Gebersheim, Kreis Leonberg. Hier stürzte ein 41jähriger Mann, der schon seit vielen Jahren in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Arbeit stand, in der Scheune auf die Tenne herunter. Er war sofort tot.

Nürtingen. Ein zwölf Jahre alter Junge, der mit seinem Bruder zusammen im Neckar badete, ertrank beim Versuch, den Fluß zu überschwimmen.

Tübingen. Der sechs Jahre alte Karl Staiger geriet beim Baden im Neckar an der Ammereinmündung bei Lustnau in eine Untiefe und versank.

Bad Mergentheim. Der Chefarzt des Kreiskrankenhauses in Bad Mergentheim, Dr. Bunnenberg, starb an den Folgen einer Infektion, die er sich in Ausübung seines Berufes zugezogen hatte. Der Verstorbene hat sich in den 13 Jahren seines Mergentheimer Wirkens als Chirurg und Frauenarzt einen ausgezeichneten Ruf erworben. — Der 76 Jahre alte Zugführer a. D. Hunnenmörder wurde in einem Graben liegend tot aufgefunden. Er war von seiner Wohnung weggegangen, um Heilkräuter zu suchen. Dabei wurde er von einem tödlichen Schlaganfall ereilt.

Ehingen a. D. Im Alter von 75 Jahren starb der Ehrenbürger der Stadt Ehingen, Oberstudiendirektor Dr. Krieg. Der Verstorbene hat sich um den Ausbau des Gymnasiums in Ehingen bleibende Verdienste erworben; er war auch der Gründer des Altertumsvereins und Heimatmuseums.

Biberach a. R. Dieser Tage konnte Ehrenmitglied Karl Häußler auf eine ununterbrochene 40jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Roten Kreuz zurückblicken. In dieser Zeit hat er als Sanitätsmann in ungezählten Fällen erste Hilfe geleistet.

Der zweite Großkampftag der Jugend 1943

Gestern und vorgestern Reichsschwimmtag der HJ. im Bann 401

Zweimal in jedem Jahr werden von nun an alle Jungen und Mädel im jugenddienstpflichtigen Alter ihr Können im sportlichen Wettkampf zeigen: zu Beginn des Sommers beim Reichssportwettkampf in den leichtathletischen Grundübungen Lauf, Sprung und Wurf und am Ende des Sommers im Schwimmen. Während leichtathletische Sportanlagen, wenn auch in primitiver Form, jede Gemeinde besitzt — zum 100-Meter-Lauf ist nicht unbedingt eine Aschenbahn notwendig, es genügt eine gute Straße — hat gerade unser Kreis einen fühlbaren Mangel an Freibädern. Aus diesem Grund finden wir in manchen Einheiten fast ausschließlich Nichtschwimmer. Wer die Zahl derer kennt, die alljährlich dem nassen Tod zum Opfer fallen, der wird ermessen, wie wichtig es ist, daß Jungen und Mädel so früh wie möglich die Furcht vor dem Wasser verlieren und das Schwimmen erlernen.

Es gilt nun im Laufe der nächsten Jahre der durch den Mangel an Schwimmgelegenheiten bedingten Schwierigkeiten Herr zu werden und das erstrebte Ziel, alle Jungen und Mädel als Schwimmer aus den Reihen der Hitlerjugend zu entlassen, zu erreichen. Durch den Reichsschwimmtag soll auf breitester Grundlage für den schwimmerischen Gedanken geworben werden. Da an diesem Tage auch die schnellsten Schwimmer jeder Einheit ermittelt werden, ist der Reichsschwimmtag zugleich für die ganze Jugend eine Veranstaltung von großem sportlichem Reiz.

Man konnte seine helle Freude haben, wenn man gestern und vorgestern sah, mit welcher Verbissenheit sich zum Beispiel schon die jüngsten Pimpfe um den Sieg im 50-Meter-Brustschwimmen wehrten oder wie sie ihre letzten Energiereserven einsetzten, um die 15 Minutn schwimmend durchzustehen, die für den Reichsschwimmschein I notwendig sind. Die beachtliche Anzahl der abgelegten Schwimmscheine zeigte, daß Pimpfe und Jungmädel das herrliche Badewetter dieses Sommers gründlich genutzt hatten, um sich im Dauerschwimmen zu üben. Doch auch mit den Leistungen von HJ. und BDM. dürfen wir recht zufrieden sein.

Bei den Vorführungen kamen die Zuschauer voll auf ihre Rechnung. Besonders bei den an verschiedenen Orten veranstalteten Waschzuber-Rennen gab es viel Gelächter, wenn das „Fahrzeug" durchaus nicht die vorgeschriebene Richtung einschlagen wollte oder gar kippte und die Insassen ins Wasser fielen.

Hierüber wäre noch manches zu berichten, doch wollen wir den Lesern lieber empfehlen, dem 2. Reichsschwimmtag der HJ. in noch größerer Zahl als in diesem Jahr beizuwohnen und selbst zu sehen, welch gewandte „Wasserratten" wir in den Reihen unserer Jugend haben.

Neues aus aller Welt

Eigenartige Honigtracht bei Reichenhall. In den Reichenhaller Bergen von 1000 Meter Höhe an aufwärts war in den Sundstagen des Juli eine eigenartig reiche Honigtracht festzustellen. Der Honig läßt sich aber nicht schleudern; er bildet eine weißgraue, feste Masse und kann nur mit einem Honig- oder Wachsschmelzapparat durch Auslassen sämtlicher Waben gewonnen werden. Gefährlich ist, daß über den Winter die Bienen auf solchem wasserarmen Honig die Ruhr bekommen. Eine solche Erscheinung wurde bisher auf dem Gebiete der Bienenzucht noch nicht beobachtet.

Großfeuer an Bord eines schweizerischen Frachtdampfers. An Bord des schweizerischen Schiffes „Casserol" entstand ein Großfeuer, das bald das ganze Schiff in Flammen hüllte. Der Frachter, der etwa 7000 BRT. groß ist, lag im Lissabonner Hafen und sollte noch am gleichen Tage in Richtung Genua auslaufen. Er hatte in der Hauptsache Kaffee, Kokosnüsse und Kopra geladen. Es muß mit dem Totalverlust gerechnet werden.

Großer Waldbrand in Frankreich. 48 Stunden wütete in der Gegend von Le Vigan ein Waldbrand, der nach vereinten Anstrengungen von Feuerwehren, Arbeitsdienst und Bevölkerung eingedämmt werden konnte. Bisher ist es unmöglich, die Gesamtschäden festzustellen, doch rechnet man mit dem Verlust von 40 Quadratkilometern Nutzwald.

Orkanartiger Sturm verursacht in Südportugal schwere Flurschäden. Ein orkanartiger Sturm fügte in Südportugal der Landwirtschaft dieser Gegend großen Schaden zu. Weizen, Bohnen, Mais und andere Feldfrüchte, die sich noch auf den Feldern befanden, wurden hinweggefegt und in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Gleichzeitig entstanden an mehreren Stellen Brände, welche die gesamte Vegetation in einer Ausdehnung von zehn Kilometern vernichteten.

Deutsche Sprache in Südafrika an dritter Stelle. In der Südafrikanischen Union sind sechzig v. H. der zwei Millionen Weißen zweisprachig; achtzehn v. H. beherrschen ausschließlich die englische Sprache. An dritter Stelle steht die deutsche Sprache, die noch immer in rund 18 000 südafrikanischen Haushaltungen gesprochen wird.

Funkenflug verursacht Großfeuer in Brasilien. Ein Großbrand zerstörte in der Stadt Presidente Prudente im Staate Sao Paolo ein gewaltiges Baumwollager. Rund sechs Millionen Kilogramm Baumwolle und 2000 Faß Baumwollöl fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf 15 Millionen Papierpesos, das sind etwa 27 Millionen Mark, geschätzt. Nach Angaben der Polizei wurde der Brand durch die Funken einer Lokomotive hervorgerufen.

Wirtschaft für alle

Die Hopfenernte hat begonnen. Dieser Tage hat im Anbaugebiet Tettnang die Hopfenernte begonnen. Viele Hände werden benötigt, um das Edelprodukt gut in die Darren zu bringen. Auch in diesem Jahr ist der Schülereinsatz organisiert worden. Täglich kommen Hunderte Jungen und Mädel aus dem württembergischen Bodenseegebiet zur Arbeit in die Hopfengärten.

Stuttgarter Schlachtviehpreise für die Woche vom 21. August. Ochsen a) 48 bis 49, b) 43 bis 45, c) 34 bis 39; Bullen a) 45 bis 47, b) 41 bis 43, c) 35 bis 38; Kühe a) 44 bis 47, b) 40 bis 43, c) 30 bis 37, d) 23 bis 27; Färsen a) 45 bis 46, b) 41 bis 44, c) 38, d) 30; Kälber a) 59, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel a) 50 bis 52; Schafe a) 42 bis 44, b) 36 bis 40; Schweine a) 73, b 1) 72, b 2) 71, c) 69, d) 66, e) und f) 63, g 1) 73, g 2) 66, f) 71. Marktverlauf: Alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 21. August. Bullenfleisch 1) 77; Kuhfleisch 1) 77; Färsenfleisch 1) 80; Kalbfleisch im Fell 1) 84, 2) 70; Schweinefleisch 1) 76. Marktverlauf: Rind- und Kalbfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch lebhaft.

Schweinepreise. Crailsheim: Milchschweine 3,50 Mark je Kilogramm. — Ilshofen: Milchschweine 3,50 Mark je Kilogramm bis zu 20 Kilogramm Lebendgewicht.

Heute wird verdunkelt:
von 21.24 bis 5.59 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

---

Rötenbach, 22. August 1943

Todesanzeige

Gott dem Herrn hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Magdalene Gabel geb. Proß

heute mittag im Alter von nahezu 89 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ulrich Gabel und alle Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, 24. August, nachmittags 2 Uhr.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Else Weißer

Karl Wiedenhöfer
Waffenfeldwebel

Stuttgart Bopfingen

Wir heiraten:

Hans Weller
Lydia Weller
geb. Schroth

Fellbach Bad Liebenzell

Stuttg.-Fellbach, Nürnbergerstr. 27

23. August 1943

Verloren

ging eine goldene **Damenarmbanduhr** auf dem Bahnhof in Calw oder Nagold. Finder wird gebeten, die Uhr beim Bürgermeister in Ebhausen gegen Belohnung abzugeben.

---

1 Deckbett

am Mittwoch, 18. Aug. 1943 auf der Strecke Metzingen — Nagold bis Wart mit dem Auto **verloren.**

Nachricht unter **R. B. 196** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht" erbeten. Gute Belohnung.

Anzeigen bitte rechtzeitig aufgeben!

Die Organisation Todt

sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst — auch für d. besetzten Gebiete — **weibliche Arbeitskräfte** mit guter Allgemeinbildung. Alter zwischen 20 und 35 Jahren.

Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an

Organisation Todt
Zentrale-Personalamt
Berlin-Charlottenburg

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Wasser sparen!

Durch die andauernde außerordentliche Trockenheit ist die Ergiebigkeit der Quellen sehr stark zurückgegangen. Um die Wasserversorgung einigermaßen aufrechterhalten zu können, ist es notwendig, daß überall sparsam mit Leitungswasser umgegangen wird. Es ist bis auf weiteres verboten und wird rücksichtslos bestraft, wenn Straßen und Gärten mit dem Schlauch oder mit Regnern besprengt werden. Ferner ist das Kühlen von Lebensmitteln und Getränken in fließendem Wasser verboten. Wo in Abläufen das dauernde Fließen von Wasser festgestell twird, wird ohne weiteres die Hauswasserleitung abgestellt.

Es wird erwartet, daß die Bevölkerung für diese notwendig gewordenen Maßnahmen das erforderliche Verständnis aufbringt und jede Vergeudung von Leitungswasser unterläßt.

Calw, den 21 August 1943.

Der Bürgermeister:
Göhner

Nach Erledigung meines Auftrages in den besetzten Ostgebieten habe ich meine

Praxis wieder aufgenommen

Dr. K. Christoffel
Steuerberater
Wirtschaftstreuhänder-NSRB.
Hirsau
Tel. 697 (Amt Calw)

Lagerräume

Für pharmaz. Artikel werden ca. 1000—2000 qm überdeckte Räume mit Heizung, elektr. Licht u. Kraftstrom **gesucht.**

Eiloff. erbeten unter **U. 2871** an:

Anzeigengesellschaft Frankfurt/M.
Roßmarkt 10

Tausche oder **verkaufe** eine schöne, 32 Wochen trächtige, zirka 12 Ztr. schwere

Kalbin

gegen ein **Rind,** nicht unter 1 Jahr.

Friedrich Köhler,
Sulz (Kreis Calw),
Untere Straße

Stadtgemeinde Weil der Stadt

Marktanzeige

Zu dem am **Dienstag, den 24. August 1943,** stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

wird hiermit eingeladen.

Beginn des Schweinemarkts um 8 Uhr, des Viehmarkts um 9 Uhr.

Für das zum Markt gebrachte Vieh müssen Ursprungszeugnisse neuesten Datums mitgebracht werden.

Der Bürgermeister

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Nippes

Kaufe

Personenwagen

jeder Stärke, auch ohne Gummi zum Taxwert gegen Barzahlung.

Smets, Kreuzberg a. d. Ahr
Nr. 65

Kindersportwagen

für ca. 2 Monate zu leihen **gesucht.**

Deuble bei Hartmann,
Nagold, Am Schloßberg 1

Zerrissene Strümpfe

geben Sie zum Anfußen (½ Punkt) und Aufnehmen von Laufmaschen unabgeschnitten und gewaschen ab bei

L. Eberhard, Calw
Hengstetterstr. 14

Hausgehilfin

fleißig und zuverlässig für Privathaushalt mit 1 schulpflicht. Kind **gesucht.**

Angebote unter **K. P. 196** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht" erbeten.

Verloren

Urlauber verlor am Samstag in Telefonzelle Marktplatz Calw **Geldbörse mit wichtigem Inhalt.** Der Finder wird gebeten, diese gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht" abzugeben. Der Verlierer ist in größter Verlegenheit.

Eine schöne

2-Zimmerwohnung

mit Küche oder Küchenbenützung für sofort oder später in Nagold oder Umgebung **gesucht.**

Angebote unter **M. S. 196** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Gebrauchte eiserne

Bettstelle

mit Matratze (Preis RM. 15.—) sowie

Mostessig

verkauft

Bayer, Calw
Hengstetter Gäßle 12

Die Schuh polier mit Kavalier
aber hauchdünn

Backpulver sparen
und doch gut backen! Das zeigen Ihnen die „Zeitgemäßen Rezepte" von Dr. August Oetker, Bielefeld.